

Artikel aus "Kinder 10/2002"



# Hat unser Hund eine Macke

*Ein Vierbeiner im Haus kann Groß und Klein fröhlicher, ausgeglichener, sogar gesünder machen. Wenn Mensch und Tier einander richtig verstehen. Wie es zu Missverständnissen kommen kann, darüber sprach Hanne Heim mit zwei Hamburger Tierpsychologinnen.*

**K**evin und Eltern sitzen beim Mittagessen. Unterm Tisch knabbert Bini, die sechsjährige Terrierhündin, an ihren Leckerlis. Kevin ist fertig und krabbelt, wie so oft, zu Bini unter den Tisch. Plötzlich ein Aufschrei. Kevin stürzt unterm Tisch hervor. Bini hat ihn gebissen, in den Hals und die Schulter.

Was ist bloß in den heißgeliebten Hund gefahren? Bini und Kevin sind doch die besten Freunde. Kevin soll erstmal ein bisschen Abstand halten von der Hündin.

Wenige Tage später. Bini döst auf ihrem Sofa-Lieblingsplatz in der Sonne. Frauchen beugt sich, im Vorbeigehen zu ihr hinunter, um sie zu streicheln. Blitzschnell schnappt Bini zu. Ihre kräftigen Zähne hinterlassen Abdrücke in Frauchens Nase, Wange, Lippe.

Die Aufregung ist groß. Ist Bini krank, muss sie eingeschlafert werden?

Der zu Rate gezogene Tierarzt erklärt, Bini sei organisch gesund. Vielleicht könne man in der Hamburger tierpsychologischen Praxis Animal Life weiterhelfen.

## Ist Bini neurotisch?

„Nein,“ beruhigt die Tierpsychologin Imke Wirth. „Die Hündin hat nur gemäß der Rangordnung reagiert. Bini sieht sich als Alpha-Tier der Familie, die ihr Rudel ist.“ Weil sie so klein ist, so hübsch, einfach zum Knuddeln, genoss die Hündin alle Privilegien. Das reinste Hundeparadies. Also, folgte Bini in Hundelogik, bin ich Big Boss. Was heißt, kommt ein Rangniederer meinem Futter zu nahe oder stört mich beim Schlafen, schnapp ich.

Kinder 10/2002

Mit praktischen Unterordnungsübungen soll erreicht werden, dass Bini in der bestehende Rangordnung absteigt. Bett und Sofa, privilegierte Ruheplätze, wurden zum Tabu erklärt. Desgleichen Streicheleinheiten auf dem Schoß. Die Hündin lernte zu gehorchen, und der Napf wurde nicht gefüllt, bevor das Familien-Rudel „gefressen“ hatte. Wie bei Wolfens zu Hause, weil in jedem noch so kleinen Hund eben ein Wolf steckt.

Imke Wirth: „Der Hund hat sich gefügt. Ab und zu wird mal jemand wieder schwach, weil Bini allen leid tut. Das besprechen wir dann. In diesem Fall ist das nämlich nicht ratsam, weil die Hündin natürlich darauf lauert, ihren hohen Rang wieder zu bekommen. Terrier sind rassebedingt angriffslustig und kämpferisch. Bei einer gemüthlicheren Hunderasse wäre vielleicht nichts passiert.“

## Kinder sind „Jungtiere“

Das Verhältnis von Kleinkind und Hund, sagen Verhaltensforscher, sei auch bei einer noch so gutmütigen Hunderasse nicht unproblematisch. Für den Hund“ sei ein kleines Kind immer rangniedrig, ein Welp. Hund und Kleinkind sollten nie unbeaufsichtigt allein gelassen werden. Dieser Rat, so die Tierpsychologin, kann nicht ernst genug genommen werden. „Wenn so ein rangniedriges Kind den Hund am Schwanz oder am Ohr zieht, mit dem Finger in die Augen piekst, beim Schlafen stört, beim Fressen dicht neben dem Napf hockt oder dem Hund immer direkt in die Augen schaut, dann ist das eine Herausforderung. Der Hund wird

das Kind in seine Grenzen verweisen. Er knurrt oder schnappt. Im besten Fall geht er einfach weg. Aber wenn die Belästigung weiter geht, beißt er vielleicht. So wie im Wolfsrudel erwachsene Tiere Welpen zurechtweisen.“

## Ist „Umba“ an allem Schuld?

Welcher Hund passt zu wem? Leider werden Hunde oft nicht nach den Eigenschaften und Bedürfnissen ihrer Rasse ausgesucht oder denen ihrer künftigen zweibeinigen Rudelmitglieder, sondern nach Moden und Trends. So ist, ausgelöst vom „Fall für zwei“ und Dr. Franks „Umba“, sowie Accessoire-Auftritten in der Werbung der Golden Retriever ein „Modehund“ geworden.

Durch die „Massenproduktion“ ist eine Zuchtlinie von Tieren entstanden, die durch plötzliche Aggressivität und unvermitteltes Beißen auffallen, berichtet die Tierärztin Heike Pankatz, Heimtier-Expertin beim Deutschen Tierschutzbund. Diese Störung hat auch der Verhaltensbiologe und Buchautor Erik Zimen bei Golden Retrievern beobachtet. Er führt sie allerdings nicht allein auf mögliche genetische Defekte zurück. „Viele dieser Hunde verkommen bei ihren Haltern einfach vor Langeweile“, sagt Zimen. In den Familien werde diese Rasse „häufig völlig unterfordert“. So komme es zu Beißattacken aus purer Langeweile.

## Pure Langeweile kann auch eine Schmuskatze in einen angriffslustigen Stubentiger verwandeln.

Janine Baguhn, Katzenexpertin und Kollegin von Imke Wirth, kennt viele Geschichten von samtpfotigen Stadtneurotikern, zu deren Lebensraum kein vorstädtischer Garten oder ein ländliches Mäuserivier gehört. „Es ist ein Trugschluss zu denken, die Katze braucht nicht mehr als Fressen und ein paar Streicheleinheiten“, erklärt Janine Baguhn. „Fehlender Auslauf und Spielmangel können zu Verhaltensstörungen führen.“

Ein Katze ohne Auslauf, meint die Verhaltenstherapeutin, brauche mindesten 4 mal 15 Minuten interaktives Spielen täglich. Darunter versteht sie beispielsweise einen kleinen Ball, der, an der Spitze eines dünnen, sehr stabilen Drahtes befestigt, einmal angetickt, lange Zeit federnd hin und her tanzt. Und mit jedem Pfotenhieb neuen Schwung erhält. Spielzeug, das Beuteverhalten simuliert, indem es lange in Bewegung bleibt.

Aggressionen und „Stresspinkeln“ als Katzenprotest sind die häufigsten Probleme in der Praxis. „Urinierprobleme sind schwer zu behandeln“, meint die Katzenexpertin. Herauszufinden, warum sich die Katze plötzlich außerhalb des Katzenklos entleert, erfordert kriminalistische Fähigkeiten. Vielleicht ist die Toilette nicht sauber genug, der bevorzugte Ruhesessel frisch bezogen, ein neuer Freund des Menschen nicht nach Miezgeschmack oder ein Baukran stört

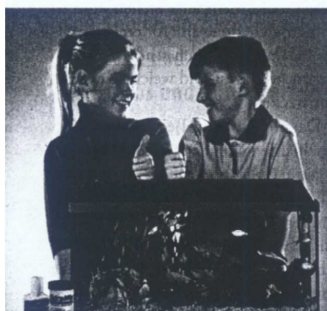
die bislang freie Aussicht aus dem Küchenfenster. Da erscheint die sprichwörtlich empfindliche Mimose im Vergleich zu mancher Katze geradezu hart im Nehmen.

### Keine Tiere auf den Gabentisch!

Diese vom Tierschutzbund jedes Jahr zu Weihnachten eindringlich wiederholte Bitte unterstreichen die Tierpsychologinnen. „Tierheime“, sagen sie, „können ein prima Test sein für den Kinderwunsch nach dem eigenen Tier. Das Kind kann, nach Rücksprache mit dem Personal, zum Beispiel mehrmals einen Hund spazierenführen. Am besten, wenns draußen ungemütlich ist. Ein Hund muss auch im Regen raus.“

Es gibt viele Verrichtungen im Tierheim wie Katzentolletten reinigen oder Käfige von Zwergkaninchen und Meerschweinchen säubern und einstreuen, bei denen Kinder mithelfen können. Ein wiederholter „Arbeits-einsatz“ lässt die Begeisterung für ein eigenes Haustier manchmal schnell abkühlen.“

### „I'd like to be under the sea in an octopusses garden ...“



### Faszination Aquarium

Ergebnis einer US-Studie: Allein beim Beobachten eines Aquariums beruhigt sich der Puls des Betrachters, seine Muskelbewegungen nehmen ab, seine Körpertemperatur steigt an.

Die wundersame Unterwasserwelt ist ein probates Therapeutikum im Wartezimmer des Zahnarztes. Und auch ein ebensolches, laut US-Studie, für gestresste Familienväter. „Gerade Männer, die beruflich und familiär stark eingebunden sind“, sa-

gen die amerikanischen Forscher, „tun sich im emotionalen Umgang mit ‚Schmusetieren‘ wie Katze oder Hund oft schwer. Ein Aquarium dagegen, mit seiner kühlen, ruhigen und mysteriösen Atmosphäre, hilft ihnen den Berufsalltag hinter sich zu lassen und Stress abzubauen.“

Kleine Kinder mögen vielleicht kurzzeitig fasziniert sein von dem schillernd bunten Aquariumleben, ihr Interesse wird jedoch schnell erlahmen, wo es nichts zu streicheln oder zu schmusen gibt. Ältere Kids, ab 11 oder 12 Jahren, können sich schon eher für die Unterwasserwelt begeistern und, mit Hilfe von Erwachsenen, für ihr Gedeihen Verantwortung übernehmen.

Damit der Freude am „Heimkino“ nicht bald Tränen folgen, ist eine gute Beratung beim Fachtierhändler wichtig.

Hier gibt es auch Ratgeber und Broschüren, die den Einstieg einfach machen. Grundsätzlich gilt: Je größer ein Aquarium, desto pflegeleichter ist es.

Becken, Heizer, Thermometer und Beleuchtung sind Sache der Großen. Für junge Aquarianer wird's erst richtig spannend, wenn es ans Bepflanzen geht. Gräser, die sich zwischen Sauerstoffbläschen wiegen, bringen erstes Leben in das Wasserbecken.

Einige Tage, oder besser Wochen zu warten, bis Fische ins eingerichtete Aquarium einziehen dürfen, ist für Kinder nicht leicht. Der „Leerlauf“ ist notwendig, damit sich bestimmte Bakterienstämme bilden können, die dazu beitragen, dass aus Leitungswasser Aquariumwasser wird.

Endlich geht's ans Aussuchen der Wasserbewohner. Aber bitte keine empfindlichen und teuren Exoten. Auch unter „Anfängerfischen“ gibt es schöne und interessante Geschöpfe wie Guppy, Zebraäbrbling, Paradiesfisch, Blackmolly oder Neonsalmer, die gern in Gruppen schwimmen und ihre Streifen in schneller Bewegung aufleuchten lassen.

Einen unschlagbaren Vorteil bieten die stummen Hausgenossen gegenüber allen anderen tierischen Freunden – man kann sie auch einige Tage allein lassen. Zeitschaltuhren und Futtermatzen machen's möglich.

Hanne Heim

Kinder 10/2002

besuchen Sie uns unter: [www.Tiertherapie.de](http://www.Tiertherapie.de)